

Transkript des Expertenchats

"Bachelor und Master statt Staatsexamen - wie verändert sich die Lehrerausbildung?", angeboten vom Deutschen Bildungsserver, 21.01.2009, 15:30-17:00 Uhr.

Moderator: Herzlich Willkommen beim heutigen Chat zum Thema "Bachelor und Master statt Staatsexamen - wie verändert sich die Lehrerausbildung" des Deutschen Bildungsservers mit unseren vier Experten.

Dr. Sabina Bieber, Studienberaterin der Zentralen Studienberatung der Universität Potsdam
Dr. Detlef Berntzen, Geschäftsführer des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Münster
Dipl.-Ing. Jan Rathjen, Leiter des Referats Lehre, Studium und Prüfungswesen, Studienreform der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)
Dr. Martin Winter, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, HoF Wittenberg

Sie können bereits jetzt Ihre Fragen stellen, sie werden gesammelt und dann ab 15.30Uhr im Chat gestellt

Es sind natürlich auch Fragen zu anderen Themen willkommen - wir freuen uns auf einen spannenden und informativen Chat.

Noch ein Hinweis: Dieser Chat ist moderiert - d.h. Ihre Fragen werden nicht gleich veröffentlicht, sondern zunächst an die Redaktion weitergeleitet. Bitte haben Sie Verständnis, dass nicht alle Fragen in der kurzen Zeit beantwortet werden können, wir versuchen so viele wie möglich zu stellen.

Liebe Experten, sind Sie bereit?

Jan Rathjen: Ja, ich bin bereit.

Sabina Bieber: Ja natürlich!

Detlef Berntzen: Ja auch ich bin bereit.

Martin Winter: Ich wäre bereit!

Moderator: Beginnen wir mit Fragen, die das Lehramtsstudium ganz allgemein betreffen.

Maria: Wird es weiterhin ein Referendariat geben? Werden alte Abschlüsse und Scheine weiterhin anerkannt?

Detlef Berntzen: Das Referendariat wird es nicht in allen Bundesländern geben, es wird in Schleswig-Holstein schon eine alternative Form ausprobiert.

Jan Rathjen: Grundsätzlich bleibt es aber bei einer zweiten Ausbildungsphase nach dem eigentlichen Studium. Die alten Abschlüsse und Scheine bleiben anerkannt.

hobbes: Wird die Zulassung zum weiterführenden Master unproblematisch sein?

Detlef Berntzen: Der weiterführende Master wird von jedem der Lehrer werden will auch erreicht werden können. In NRW wird dies in der neuen Lehrerausbildung festgeschrieben, dabei ist nicht ausgeschlossen, dass Studierende zwischen Bachelor und Master eine Wartezeit absolvieren müssen, oder ggf. die Universität wechseln müssen.

Jan Rathjen: Andere Bundesländer handhaben dieses anders: in Niedersachsen bspw. müssen die Studierenden im Bachelor eine Mindestnote erreichen. Wenn sie dies nicht schaffen, müssen sie sich andere Bildungs- oder Berufswege suchen.

Moderator: Die Frage, die die meisten Teilnehmer interessiert:

Dedin: Welche Möglichkeiten hat ein Student nach dem Abschluss im Bachelorstudium, wenn er nicht den Master anhängen kann? Wird es dann einen "Hilfslehrer" mit schlechtem Gehalt geben?

Sabina Bieber: Eine Frage die mir in der Beratung sehr häufig gestellt wird. Die Frage ist nicht mit einem einzigen Satz zu beantworten. Es kommt darauf an, wer die Frage stellt. Derjenige der Lehrer werden will, wird den Weg über Bachelor und Master gehen müssen. Wer jedoch eine andere Entscheidung im Studium trifft, z. B. auf der Grundlage der praktischen Erfahrung im Bachelor, hat andere Optionen. Das kann z.B. sein, die Entscheidung für einen anderen nicht lehramtsbezogenen Masterstudiengang, dafür können auch die Hochschulen die Voraussetzungen schaffen. Ein Beispiel: Wer an unserer Universität Fremdsprachen im lehramtsbezogenen Bachelor studiert, kann neben dem lehramtsbezogenen Masterstudiengang auch Fremdsprachenlinguistik als Masterstudiengang studieren oder mit einem Abschluss in Lebensgestaltung, Ethik und Religionskunde kann die Zulassung zum Master in Philosophie beantragt werden. Hier geht es also darum, Durchlässigkeit zu schaffen.

Martin Winter: Zur Debatte über die Hilfslehrer: Es gab bzw. gibt in Berlin und Baden-Württemberg eine Diskussion über die sog. pädagogischen Assistenten. In Baden-Württemberg werden bereits pädagogische Assistenten eingestellt. Diese sollen über eine sozialpädagogische oder erzieherische Ausbildung verfügen, d.h. die Diskussion wird hier nicht über den Bachelor als Voraussetzung zur Einstellung als pädagogischen Assistenten geführt. Mehr Informationen dazu gibt es im Internet unter der Adresse www.pädagogische-assistenten.de

Sabina Bieber: Man kann kurz ergänzen: An dieser Stelle kann man sich fragen, welche Kompetenzen mit dem Bachelor-Abschluss erreicht wurden, was auch in Abhängigkeit von der Struktur des Studiengangs zu sehen ist, z.B. stärkere fach- oder erziehungswissenschaftliche Kompetenzen können zu unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern führen.

Student: Haben Studenten, die noch im Studiengang für Gymnasiallehrer auf Staatsexamen eingeschrieben sind schlechtere Perspektiven, als jene mit Bachelor bzw. Master?

Sabina Bieber: Für mich ein klares Nein. Der Masterabschluss wird dem ersten Staatsexamen gleichgestellt und damit gibt es weder eine Bevorzugung noch Benachteiligung von Absolventen mit Staatsexamen oder gestuftem Abschluss.

Detlef Berntzen: Definitiv Nein.

Jan Rathjen: Nein.

Moderator: Könnten Sie vor der Beantwortung der folgenden Frage kurz die Abkürzungen BA und MA erklären?

Frank Meffer: Gibt es eine Übersicht zum Stand bzw. zur geplanten Umstellung auf B.A./M.A. in den Bundesländern und an den Hochschulen?

Detlef Berntzen: BA heißt Bachelor und steht für einen dreijährigen Ausbildungsgang an der Universität, MA steht für Master und ist in der Regel ein zweijähriger Ausbildungsgang nach Abschluss eines BA. Zur zweiten Frage: Es gibt eine solche Übersicht. Eine solche Übersicht ist im Netz zu finden - dort hat die Kollegin Ellen Emmerich von der Ludwig-Maximilian Universität München ein Papier veröffentlicht einfach nach "Frau Emmerich" und "Reform" im Netz suchen.

Jan Rathjen: Sie finden eine statistische Broschüre unter <http://www.hrk.de>

kanskeknigge: Welche Perspektiven wird ein Bachelor-Abschluss haben, werde ich damit den Lehrerberuf ausüben können?

Sabina Bieber: Ich gehe davon aus, dass für den Lehrerberuf nach dem Bachelorabschluss ein lehramtsbezogenes Masterstudium erforderlich ist, mit dem der Zugang zum Vorbereitungsdienst möglich ist. D.h. weder ein Bachelorabsolvent noch ein Masterabsolvent kann derzeit schon als Lehrer arbeiten. Auch mit dem ersten Staatsexamen war dies bisher nicht möglich.

Martin Winter: D.h. es ist immer das zweite Staatsexamen (Vorbereitungsdienst/Referendariat)

vonnöten, um als Lehrer in den Staatsdienst aufgenommen zu werden.

Niedersachse: Sollte die Lehrerausbildung besser im ersten Semester beginnen oder sollte nach einem fachbezogenen Bachelor lediglich ein Master of Education konzipiert werden?

Jan Rathjen: Auch im Bachelor sollten Elemente enthalten sein, die die Studierenden an das Lehramt heranführen, damit sie früh eine Meinung zu Ihrem Berufsziel entwickeln.

Detlef Berntzen: In NRW denken die Zentren für Lehrerbildung darüber nach, die Studierenden mit Berufziel Lehramt von Anfang an mit einem Eignungsfeedback zu begleiten, d.h. sie werden mit dem Orientierungspraktikum im ersten Ausbildungsjahr bereits eine Rückmeldung zu ihrem Entwicklungsstand bekommen. Zudem haben wir mit einem Onlinefeedbackbogen, der sich auch für eine erste Überprüfung des Berufswunsches eignet. Er ist unter uni-fibel.uni-muenster.de für Jedermann einsehbar.

Martin Winter: In der Debatte um eine gestufte Lehrerausbildung gibt es zwei konträre Modelle, das sequenzielle und das integrative. Im sequenziellen Modell wird im Bachelor-Studium fachwissenschaftlich studiert. Die Masterphase ist dann didaktisch-pädagogisch ausgerichtet. Im integrativen Modell werden beide Bereiche parallel sowohl im Bachelor als auch im Master studiert. Für beide Modelle gibt es viele Pro- und Contra-Argumente. Die Kultusministerkonferenz hat sich für das integrative Modell entschieden.

Sabina Bieber: Man könnte auch ergänzen, dass das in den Eckpunkten für die gegenseitige Anerkennung von Bachelor- und Masterabschlüssen für ein Lehramt 2005 von der Kultusministerkonferenz verabschiedet wurde.

IWB2006: Wird es denn bei der Umstellung auf BAMA bleiben oder doch eine Rückkehr zum Lehramt geben?

Detlef Berntzen: Es wird bei der Umstellung auf Master und Bachelor bleiben, das ist die Struktur, die sich an den Hochschulen durchgesetzt hat.

Martin Winter: Ganz so klar ist die Situation in den Ländern nicht. In Mecklenburg-Vorpommern hat man den Modellversuch zur gestuften Lehrerausbildung an der Uni Greifswald eingestellt. Sowohl an der Uni Greifswald als auch an der Uni Rostock wird nun wieder "auf Lehramt" studiert.

Jan Rathjen: Dort aber, wo man über Pilotversuche hinaus ist, wird man bei dem neuen Modell bleiben.

Nile: Wie soll das BAMA Studium mit seinen vielen Regulierungen und festen Abläufen die zukünftigen Lehrer auf offenen Unterricht, Freiarbeit, Projekte etc. vorbereiten, wenn sie diese Formen im Studium nicht erfahren können?

Sabina Bieber: Ich sehe schon, dass auch im Bachelor- und Masterstudium vielfältige didaktische Modelle in der Lehre umgesetzt werden. Man könnte dieses Vorurteil eigentlich nicht bestätigen.

Jan Rathjen: Die neuen Studiengänge bieten dafür sogar neue Chancen, wenn die Länder nicht mehr so detailliert das Studium bestimmen und die Hochschulen die gewonnene Freiheit klug nutzen.

Martin Winter: Man muss zwischen der inhaltlichen und der formalen Struktur des Bachelor-/Master-Studiums unterscheiden. Im Rahmen der formalen Struktur (Modularisierung, Leistungspunkte etc.) ist Mehr an Regulierungen und festen Abläufen möglich, aber nicht zwangsläufig. Es kommt also auf die inhaltliche Ausgestaltung des Studiengangs und seiner Module an.

oliver: Müssen der BA- und der MA-Studienabschnitt im fachwissenschaftlichen Teil identisch sein oder ist auch ein Fachwechsel zulässig?

Jan Rathjen: Natürlich muss man im Rahmen der Regelungen eines Studiengangs die Unterrichtsfächer konsequent studieren. Allerdings ist ein "Wechsel" zwischen Bachelor und Master an einigen Hochschulen sogar vorgesehen, wenn im Bachelor überwiegend das erste Fach und im Master überwiegend das zweite Fach studiert wird.

Moderator: Die folgende Frage ist eigentlich schon beantwortet wurde jedoch sehr häufig ausgewählt:

Manfred Bart: Wird das barbarische Bachelor/Master-Desaster noch 2009 wieder abgeschafft oder erst 2010?

Detlef Berntzen: Definitiv nein! 😊 Wobei von Desaster eigentlich nicht gesprochen werden kann, da mit einer Vereinheitlichung der Studienstrukturen zwischen den Lehramtsstudiengängen und den Fachstudiengängen die Lehrkapazitäten an den Hochschulen für die Lehrerbildung besser genutzt werden.

Moderator: Ein weiteres Thema, zu dem Fragen gestellt werden konnten, heißt "Pädagogische Anteile der Ausbildung"

m_lampe: Wird es mehr Praxisanteile innerhalb der Ausbildung geben, werden Lehrer künftig eine intensivere pädagogische Ausbildung erfahren?

Detlef Berntzen: Es wird deutlich mehr Praxisanteile im Studium geben. In NRW ist z.B. ein Praxissemester zukünftig vorgesehen, aber diese Praxisanteile gehen zu Lasten des Vorbereitungsdienstes, der in der Regel verkürzt wird. Die Absicht dahinter ist, die Gesamtausbildungszeit nicht über 6 Jahre hinaus auszudehnen.

Sabina Bieber: Auch in Brandenburg ist neben den Praktika im Bachelorstudium und neben dem psychodiagnostischen Praktikum im Masterstudium ein Praxissemester vorgesehen, mit dem die Verzahnung zwischen Hochschule, Schule und zweiter Phase der Lehrerausbildung verbessert werden soll. Die ersten Studierenden haben dies bereits erfolgreich absolviert.

Martin Winter: Hinsichtlich der pädagogischen Anteile im Studium lässt sich ein länderübergreifender Trend in Richtung Ausweitung der Bildungswissenschaften und der Fachdidaktiken feststellen.

SE: Wird es verpflichtende medienpädagogische Anteile in der Lehrerausbildung geben?

Detlef Berntzen: Es hat bisher in einigen Ländern derartige verpflichtende Anteile gegeben, jedoch hat die Ausgestaltung an einzelnen Hochschulen zu einem sehr divergierenden Bild geführt, sodass in neueren Reformbewegungen und Bestrebungen derartige Anteile nicht mehr gefordert werden. Das ist vor dem Hintergrund der bereits integrierten medienpädagogischen Anteile in den Unterrichtsfächern wie in den Bildungswissenschaften nicht mehr nötig.

Martin Winter: Grundsätzlich muss bei der Diskussion über die Lehrerausbildung beachtet werden, dass diese Ländersache ist. Es gibt also in den 16 Bundesländern unterschiedliche Regelungen zur Studiengestaltung. Hinzu kommt, dass es auch auf der Hochschulebene unterschiedliche Lösungswege gibt. Deshalb sind – wie bei dieser Frage – allgemeine Aussagen zu spezifischen Gestaltungsaspekten der Lehrerstudiengänge in der Bundesrepublik oftmals nicht möglich.

tholind: Wie wird insbesondere die Qualität (und nicht nur die Quantität) der Schulpraktischen Studien gesichert? Wird es in Zukunft eine verstärkte Zusammenarbeit von Universitäten und Praktikumsschulen geben (vgl. TUM School of Education)?

Detlef Berntzen: Das ist eine exzellente Frage, auf die uns in NRW auch Prof. Baumert schon hingewiesen hat. Wir versuchen dies von Hochschuleseite aus mit unterschiedlichen Ansätzen zu realisieren. Das kann bedeuten, dass einzelne Fächer Kooperationen mit bestimmten Schulen eingehen, hier in Münster z.B. die Naturwissenschaften mit 5 Grundschulen zum Thema "Forscherwerkstätten". Das kann auch bedeuten, dass wir als Hochschule Kooperationen mit Schulen im Ausland abstimmen, so dass wir z.B. aus Münster regelmäßig und in größerer Zahl Studierende nach Lettland schicken können. Die Qualität dieser Projekte wird ganz wesentlich von den Dozenten getragen, die in diesen Projekten arbeiten. Das lässt sich leider in einem Massenbetrieb nicht für jeden Studierenden realisieren, deshalb kommt es sehr darauf an, innerhalb einer Hochschule Standards für die Begleitung von Praxisphasen abzustimmen und immer wieder zu kommunizieren. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben der Zentren für Lehrerbildung an den lehrerausbildenden Hochschulen.

questions: Wie jedoch sollen die Schulen mit den ganzen Masterstudenten im Praxissemester

umgehen? Werden die Lehrer auf diesen Teil der Ausbildung? vorbereitet?

Jan Rathjen: Das Praxissemester ist integraler Bestandteil des Studiums und wird deshalb natürlich vorbereitet und begleitet durch die Hochschulen. Schon jetzt kann man in NRW und in Hamburg erkennen, dass Hochschulen und Studienseminare dazu zusammenarbeiten werden.

Fachleitung: Welche Auswirkungen hat Festschreibung einer schulformbezogenen Ausbildung auf die Mehrgliedrigkeit unseres Schulsystems?

Sabina Bieber: Kurze Ergänzung zur vorigen Frage: Trotzdem muss man natürlich auch sehen, dass die Lehrer an den Schulen auch eine große Verantwortung bei der Begleitung der Studierenden des Praxissemesters haben und auf diese Tätigkeit vorbereitet und auch von der Hochschule begleitet werden.

Jan Rathjen: Eigentlich ist eher umgekehrt: Die Lehrerbildung reagiert auf die Schultypen die es in einem Bundesland gibt. Kurze Rückfrage: Was genau meinen Sie mit Ihrer Frage?

SMAN: Stimmt es, dass in Zukunft einzig die Noten der letzten Abschlussprüfung nach dem Referendariat entscheidend sein sollen, die von einem Schulleiter einem unbekanntem Lehrer und zwei unbekanntem Seminar ausbildern durchgeführt werden?

Detlef Berntzen: Die Noten des letzten Staatsexamens werden in großen Flächenländern immer unbedeutender, denn die Stellen in den Schulen werden insbesondere in gefragten Fächern zunehmend durch die Schulen selber besetzt und dabei kommt es eher auf den persönlichen Eindruck und vielfach auf die zusätzlichen Qualifikationen eines Bewerbers oder einer Bewerberin an.

Sabina Bieber: Die Frage der Benotung möchte ich vom Referendariat wieder auf das Studium zurück bringen. Da bin ich überzeugt davon, dass durch die Berücksichtigung vieler studienbegleitend erbrachter Leistungen bei der Bildung der Abschlussnote eine gerechtere Bewertung erfolgen kann, als mit nur einer punktuellen Prüfung zum Ende des Studiums.

Detlef Berntzen: Ich pflichte Frau Bieber vollständig bei, allerdings muss darauf geachtet werden, dass es nicht zu einer überbordenden "Prüferitis" während des Studiums kommt.

Lehrer_09: Wird in einem reformierten Studiengang mehr Wert auf die Ausbildung der Lehrerpersönlichkeit gelegt und nicht wie bisher fast ausschließlich fachliche Kenntnisse vermittelt?

Detlef Berntzen: Die Ausbildung an den Hochschulen orientiert sich nicht mehr an der Kategorie "Lehrerpersönlichkeit", sondern an den Kompetenzen, die ein zukünftiger Lehrer für seine Profession benötigt. Diese Kompetenzen sind in den KMK-Standards festgelegt, die für die Hochschulen auch Grundlage für die Akkreditierung der Lehramtsstudiengänge sein werden. Damit lässt sich nicht 1:1 ein Bild eines Lehrers oder einer Lehrerpersönlichkeit vermitteln.

SMAN: Wie soll der Rollenwechsel funktionieren, wenn ein Abiturient noch vor Studienbeginn ein Schulpraktikum absolvieren muss ohne Betreuung durch Hochschule oder Seminar?

Detlef Berntzen: Mit dieser Frage wird auf das in NRW geplante Assistenzpraktikum angespielt. Die Hochschulen in NRW haben sich vehement gegen ein solches Praktikum ausgesprochen, da der Rollenwechsel sich ohne Unterrichtsbegleitung - so war das vorgesehen - natürlich nicht realisieren lässt.

Moderator: Eine sehr fachspezifische Frage:

Lehrer_09: Inwiefern wird der reformierte Studiengang einem modernen Bildungsverständnis, wie es z.B. Hartmut von Hentig fordert, gerecht, welches außer Kenntnissen und Kompetenzen auch das Aneignen von Einstellungen als sehr wichtig erachtet?

Jan Rathjen: Es ist ein Missverständnis zu glauben, dass die neuen Studiengänge Kompetenzen an der Stelle von Einstellungen vermitteln. Natürlich gehört zum Hochschulstudium und insbesondere zum Lehramtsstudium immer auch die Persönlichkeitsbildung.

Martin Winter: Maßgeblich für das Bildungsverständnis und das Verständnis vom Lehrerberuf sind

die oben von Herrn Berntzen genannten Standards für die Lehrerbildung (Bildungswissenschaften) der Kultusministerkonferenz.

Lehrer_09: Wird die Umstellung auf BA/MA dazu führen, dass man als Lehrer problemlos deutschlandweit unterrichten kann und nicht an sein Bundesland gefesselt ist?

Detlef Berntzen: Die Umstellung auf Bachelor und Master hat nur bedingt mit der Frage zu tun, ob man als Lehrer das Bundesland wechseln kann. Die KMK hat sich darauf geeinigt, dass man die Abschlüsse, die den gemeinsamen Standards entsprechen, auch gegenseitig anerkennt. Es kann allerdings passieren, dass man in einem Bundesland in einem Fach oder in einer Fächerkombination ausgebildet wurde, die in einem anderen Bundesland nicht unterrichtet wird. Dann stehen die Chancen für einen Wechsel in der Regel schlecht.

Moderator: Wenden wir uns nun den politischen Aspekten und den Wirkungen der Reform zu.

LAmotte: Ein Reformziel ist verstärkte Durchlässigkeit, etwa zwischen verschiedenen Bildungsgängen, wird dies erreicht werden?

Jan Rathjen: Die größte Errungenschaft ist wahrscheinlich, dass man nach dem Bachelor neu entscheiden kann, in welche Richtung man sich weiterentwickelt. Das kann der Schritt in den Beruf sein, in ein vertiefendes Studium oder insbesondere auch ins Ausland. Klar ist aber auch, dass nicht jeder Master unabhängig von der Vorqualifikation allem offenstehen kann.

Sabina Bieber: Eine verstärkte Durchlässigkeit bei erreichten Abschlüssen möchte ich auf jeden Fall bestätigen, was noch nicht erreicht wurde ist eine verstärkte Durchlässigkeit während der einzelnen Studienphasen.

Moderator: Zwei inhaltlich ähnliche Fragen:

MarcelD: Mit der europaweiten Einführung von Bachelor und Master soll auch die Mobilität in Europa steigen, wird das in der Praxis funktionieren?

teach: Wenn die Mobilität in Deutschland schon so schwierig ist, wie sieht es dann in Europa aus. Das war doch auch ein Ziel der Reform?

Detlef Berntzen: Die Mobilität in Europa wird sich für die Lehramtsstudierenden nur bedingt steigern lassen, da wir vor dem Hintergrund der Zwei-Fächer-Ausbildung mit den in der Regel auf ein Fach konzentrierenden Bachelor-Studiengängen im restlichen Europa nicht kompatibel sind. Andererseits wird es über sog. Learning-Agreements den Studierenden aus Deutschland erleichtert, Studienleistungen aus dem Ausland auf ihr Studienkonto in Deutschland anrechnen zu lassen.

Moderator: Weitere bisher nicht angeschnittene Themen sollen im Folgenden behandelt werden. Eine Frage, die sehr häufig ausgewählt wurde:

questions: Ist es weiterhin möglich ein Drittfach zu studieren?

Detlef Berntzen: Es ist weiterhin möglich Drittfächer zu studieren, das sehen auch die Gesetzesentwürfe in NRW vor. Jedoch muss man jedem Studierenden zu bedenken geben, dass ein Studium mit 30 Leistungspunkten pro Semester eine Arbeitsbelastung von 1800 Arbeitsstunden pro Jahr bedeutet. Damit ist das Studium ein Vollzeitjob, der für zusätzliche Studien kaum noch Luft lässt. Andererseits schauen die Hochschulen sehr genau auf ihre Lehrkapazitäten und beschränken derartige Angebote mittlerweile auf Fächer, in denen noch ein Lehrüberhang besteht. In Münster wären das zur Zeit nur die theologischen Fachrichtungen.

Paula: Ist es richtig, dass das Referendariat ab 2011, für alle Anwärter, auf 18 Monate verkürzt wird?

Martin Winter: Im "alten" Lehramtsstudium beträgt die Dauer des Vorbereitungsdienstes in der Regel zwei Jahre, bei den meisten gestuften Studiengängen für den Lehrerberuf ist diese auf 18 Monate verkürzt worden. Dies liegt insbesondere an der verlängerten Regelstudienzeit von 9 (Lehramt) auf 10 Semester (Bachelor und Master) in der Sekundarstufe II.

Jan Rathjen: Es sind die Bundesländer, die darüber entscheiden und sie tun dies sehr

unterschiedlich. In Berlin bspw. ist für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen 4 Jahre Studium und 1 Jahr Referendariat vorgesehen. In vielen Ländern kann man tatsächlich beobachten, dass das Referendariat verkürzt wird.

mk: Wird der Master of Education zukünftig auch als Fernstudium angeboten?

Sabina Bieber: Derzeit gibt es keine Überlegungen, zumindest nicht für das Land Brandenburg ein solches Fernstudium anzubieten, bezogen auf die Inhalte des lehramtsbezogenen Masterstudiums, die viele Praxisanteile integrieren, wäre das auch kaum vorstellbar.

Jan Rathjen: Schon bisher gab es keine lehramtsbefähigenden Studienangebote im Fernstudium, auch nicht in der Bachelor/Master-Struktur.

Moderator: Eine letzte Frage mit der Möglichkeit zu einem Schlusswort:

alissa: Wird der staatliche Einfluss sinken, wenn das Staatsexamen durch die universitären Abschlüsse Bachelor und Master ersetzt ist?

Jan Rathjen: Die Hochschulen wünschen sich das, weil sie gerne mehr Freiheit von staatlichen Regelungen dazu nutzen möchten, Lehrerinnen und Lehrer besser auszubilden. Natürlich hat der Staat als künftiger Arbeitgeber und als Verantwortlicher für die Schulen ein "Wörtchen" mitzureden, aber in der Vergangenheit erschien sein Wort manchmal zu gewichtig. Leicht wird es den Ländern nicht fallen diesen traditionellen Einfluss zurückzunehmen, das kann man in vielen Ländern beobachten.

Sabina Bieber: Ich denke, dass Lehrerbildung eine Aufgabe ist, die im gemeinsamen Miteinander zu einem guten Ergebnis geführt werden muss. Das Interesse an einer gelingenden, qualitativ hochwertigen Lehrerausbildung wurde aus vielen heute gestellten Fragen ersichtlich.

Martin Winter: Mit dem 2. Staatsexamen bleibt der Einfluss des Staates auf die Lehrerausbildung offensichtlich. U. a. durch die letztes Jahr im Oktober von der KMK verabschiedeten, „ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen“ für das Studium der Fächer ist auch im Bachelor-/Masterstudium eine inhaltliche Einflussnahme des Staates gegeben. Eine konsequente Entstaatlichung fand bzw. findet also nicht statt.

Detlef Berntzen: Der Staat ist Abnehmer und Financier der Lehrerausbildung an den Hochschulen. Sein Einfluss wird ein anderer sein als bisher. Er wird sich mehr darauf konzentrieren, was am Ende der Studien an Qualität bei den zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer herauskommt und wird vor diesem Hintergrund möglicherweise entscheiden, ob und in welcher Form Hochschulstandorte sich weiter an der Lehrerausbildung beteiligen dürfen. Inhaltlich - und da gebe ich meinen Diskussionspartnern voll und ganz Recht - wird der Einfluss des Staates auf das Studium geringer.

Moderator: Das war eine Stunde Chat mit unseren 4 Experten. Wir hoffen, es war informativ und hat Ihnen auch Spaß gemacht. Leider konnten wie immer nicht alle Fragen gestellt werden, da es zu viele waren. Wir danken Ihnen und den Experten für Ihre Zeit, die spannenden Beiträge und freuen uns auf das nächste Mal.

Für weitere Fragen steht Ihnen gerne der Recherceservice des Deutschen Bildungsservers unter <http://www.bildungserver.de/zeigen.html?seite=3503> zur Verfügung.